

Julie-Marie Thimm (174. Q.) 1905-1987

11.01.1905 geboren in Bad Godesberg als 3. Kind des Oberlehrers Gottfried Q. u. d. Julie Q., geb. Praetorius

1907 Umzug der Familie (mit inzwischen 4 Kindern) nach Rheydt, wo der Vater eine ihm günstiger erscheinende Stelle antritt.

ca. 1912 ff. Besuch des Lyzeums (mit Vorschule) bis zur mittleren Reife.

30.03.1919 Konfirmation, die ernst und still gefeiert wird, da der älteste Bruder Gottfried mit 18 Jahren als Fahnenjunker in Stuttgart an der Pandemie „Spanische Grippe“ gestorben ist.

1922 Schulabschluss, dann Erlernen von Kochen und Nähen

1923/24 Handelsschule in Rheydt (Stenographie, Schreibmaschine, Buchführung usw.).

1925 ff. Als das Lyzeum eine Oberstufe erhält, kehren Ullly und ihre jüngere Schwester Dori an die Schule zurück und machen das „Anerkennungsabitur“, für das Lehrer und Schüler ihr Bestes geben.

Beim nächtlichen Büffeln für die Schule bemerken die Beiden den Ausbruch eines Feuers beim benachbarten Schreiner, schlagen Alarm, helfen beim Löschen und bekommen dafür später zwei große Küchenschränke geschenkt.

1928 ff. Theologiestudium in Gießen und Marburg begonnen, u.a. bei R. Bultmann und K. Barth. Sie muss als Werkstudentin arbeiten: Nachhilfestunden geben und Doktorarbeiten tippen, weil ihr kleines Stipendium nicht ausreicht.

Verlobung mit Dr. Friedrich Keysser und Umzug nach Hannover mit Studienfachwechsel sowie Ausbildung zur Gemeindehelferin und Fürsorgerin (Sozialarbeiterin) in drei Semestern, zusätzlich noch Praktika.



Da sie ihr Studium nicht abgeschlossen hatte und auch eine Ordinierung zur Pfarrerin damals kirchenrechtlich noch nicht möglich war, wurde sie im Nov. 1934 Bibelsekretärin (heute: Gemeindepädagogin) der Pommerschen Evang. Kirche.

Auf einer Reise im Dienst der „Frauenhilfe“ zu hinterpommerschen Kreisen lernt sie in Sommin (Kreis Bütow) den Pfarrer Johannes Thimm kennen und verlobt sich im Januar 1935 mit ihm spontan. (Die Väter kannten sich schon, u.a. über die Studentenverbindung Wingolf in Greifswald.)

26.04.1935 Hochzeit in Bad Godesberg in einem Hotel direkt gegenüber dem Drachenfels – für die pommerschen und schwäbischen Verwandten ein besonderes Erlebnis.

Die Städterin und Theaterliebhaberin Ully wird unter sehr primitiven Lebensbedingungen eine kinderreiche Pfarrfrau, wie sie es sich gewünscht hat - allerdings nicht so: Petroleumlicht, Plumpsklo mit Weg über den Hof! Handpumpe im Winter öfter eingefroren! Zu den Geburten kam ihre Schwester Dori, inzwischen Ärztin, aus Berlin zur Hilfe.

Dem Pfarrhaus war eine kleine „Konfirmandenanstalt“ angegliedert, ein Landheim für die Kinder aus der entfernteren Umgebung und wegen der Diaspora unterstützt vom Gustav-Adolf-Werk. Die Konfirmanden erhielten im späten Winter über zehn Wochen Blockunterricht, um sich auf die Konfirmation vorzubereiten.

1939 ff. Hans, 1919 als Feldwebel aus dem Militär entlassen und 1920 zum „charakterisierten Leutnant“ (d. h. anerkennungshalber) ernannt, wird 1937 vom Wehrbezirkskommando Stolp (Pommern) angefragt, macht 1938 seine erste Wehrübung und wird im Juli 1939 zum Heer einberufen.

Ully muss sich alleine mit ihrer auf schließlich fünf Knaben anwachsenden Kinderschar abmühen, auch wenn sie von kaschubischen Hausmädchen aus der Gemeinde Hilfe erhält. Helene Roesch aus München, eine bayerische Pfarrvikarin (mit beiden Examina) der Bekennenden Kirche, übt ab 1940 das Notpfarramt in Sommin aus, in Stellvertretung für Hans, der in Frankreich, Afrika und Italien im Einsatz ist, allerdings während der Hälfte des Krieges hinter der eigentlichen Front, Gott sei Dank (Im WK I ist sein Bruder Bernhard, im WK II

sind die Brüder Wilhelm, Martin und Ernst gefallen und Schwester Dorothea (Dordel) verstorben).

1944 Sommin und umliegende Ortschaften müssen geräumt werden, um den „SS-Truppenübungsplatz Westpreußen“ (Tucheler Heide) anzulegen. So macht sich die Familie schon am 1. März 1944 ohne Vater auf den Weg und kann glücklicherweise in das Häuschen im Ostseebad Misdroy (auf der Insel Wollin), das ursprünglich der Großmutter Hippolyte Quistorp, geb. Dondorff (1828–1915), aus Greifswald gehört hat, einziehen, auch in die obere Etage, die frei geworden ist. Hier bereitet Ully schon die Flucht in den Westen vor und näht z. B. für jeden Jungen einen Rucksack mit Namen, in den später das Lieblingskuscheltier hineingesteckt wird.

09.03.1945 Die Rote Armee rückt näher. Ully muss mit den 5 Kindern zwischen 9 und 2 Jahren auf die Flucht gehen. Schwester Dori hat sie gemahnt, es sei allerhöchste Zeit.

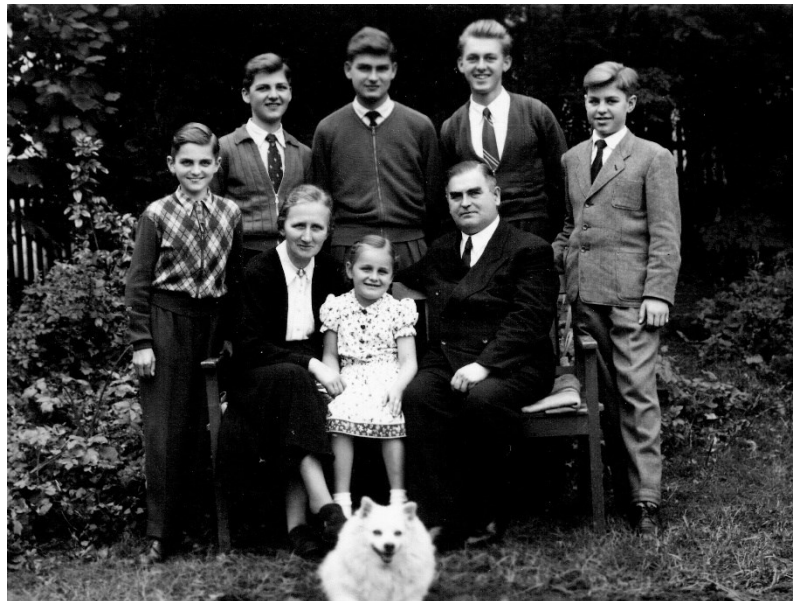
Sie findet zunächst Unterschlupf bei Wilhelm Graeber, dem Marine- u. Gemeindepfarrer in Swinemünde (Christuskirche), wird aber sofort gewarnt, es stehe ein Luftangriff bevor. Mit knapper Not entgehen sie dem Schicksal des Pfarrers, der mit Frau und Tochter wie auch 4.500 Einwohnern und Flüchtlingen nur zwei Stunden nach Abfahrt des Zuges bei einem schweren Angriff der U.S. Air Force auf den Marinehafen und die Stadt umkommt. (12.3.1945).

Die Flüchtlinge werden freundlicherweise von Hans-Ulrich v. Q. auf Gut Bauer bei Anklam aufgenommen. Sie bleiben nur 12 Tage, da dort auch die Flucht vorbereitet wird. Sie ziehen weiter zu einer Cousine, der Pfarrfrau Tabea Freißlich in Heudeber in Thüringen. Mit Hilfe der Ortsverwaltung können sie bei einem Bauern in Rohrsheim bei Bad Heiligenstadt untergebracht werden.

1945 Bruder Heinrich, der damals in Heiligenkirchen bei Detmold Pfarrer war, findet für sie eine Unterkunft auf einem Bauernhof in Hornoldendorf, wohin Vater Hans, nachdem er elf amerikanische Gefangenenlager in Italien und Deutschland durchlaufen hat, im Okt. 1945 zu seiner Familie zurückkehrt.

ab 30.06.1945 Um seine Frau zu entlasten, geht Hans mit seinen beiden großen Jungen nach Bad Godesberg und sucht Arbeit in der Ev. Kirche der Rheinprovinz, einer Ev. Kirche der altpreußischen Union wie auch die Pommersche Evangelische Kirche. So erteilt er Religionsunterricht an Schulen in Bad Honnef und auf der Rheininsel Nonnenwerth bei den Franziskanerinnen. Hans-Joachim und Bernhard kommen in das Kinderheim Godesheim (Bad Godesberg), wo sie auch zur Schule gehen, während Hans bei den betagten Schwiegereltern in Bad Godesberg wohnt.

1946 - 1954 Mit Hilfe eines einflussreichen schwäbischen Veters von Mutter Q., Prälat Karl Hartenstein, Ullys Patenonkel, bekommt Hans in Württemberg Stellen, zunächst als Pfarrverweser. Der Prälat gibt Ully in der Not des Anfangs die Adressen von schwäbischen Verwandten, bei denen sie um Bettzeug betteln muss, (das dann auch noch gestohlen wird)! Die Familie kommt 1946 nach Haßfelden bei Schwäbisch Hall, 1949 nach Kirchberg/Murr bei Backnang.



Familienfoto 1949

Die Zusammenarbeit mit pietistischen Kreisen ist für Hans nicht einfach. 1954 werden sie endlich in Oberböbingen bei Schwäbisch Gmünd sesshaft.

1957 Sehr schmerzlich ist der Tod des fünften Sohnes Willy, der mit dreizehn Jahren an einer Herzkrankheit stirbt. Er hatte vier Jahre lang leiden müssen und war in seinen Ansichten und Gedanken früh gereift. Willy wollte Missionar werden. Er war

der langersehten Schwester Dorle (geb. 1949) besonders zugetan.

1969 In den letzten Berufsjahren von Hans, in denen sich Ully noch sehr erfolgreich als Religionslehrerin betätigen kann, zieht das Ehepaar in das neuerbaute Haus (untere Etage) ihrer Söhne Heinrich und Ulrich, nicht weit von den Resten des Römerlagers, mit denen sich der historisch interessierte Hans intensiv beschäftigt hat.

Hans war im Aug. 1968 mit 70 Jahren in den Ruhestand getreten, arbeitete jedoch noch zwei Jahre weiter, bis endlich ein Nachfolger kam. Den Ruhestand hat er für seine umfangreichen Forschungen zur Familie genutzt. Die beiden saßen dann am Küchentisch, er hat diktiert und sie hat den Text in die Maschine getippt (Durchschlag mit Kohlepapier).

Hans hat mit seiner Ully noch viele Erholungs-, Fern- und Bildungsreisen unternommen, hat eine ausführliche Chronik seiner Pfarrei in Oberböbingen geschrieben und dabei die Ortsgeschichte gleich mit eingeschlossen. Ferner hat er biblische Reisen unternommen und die Monographie „Johannes, der Jünger Jesu“ (1976; 113 S. Typoskript im Orig.) verfasst.

1983 Im Advent 1983 ist der 85-jährige Hans während eines Einkaufs bei Karstadt in Schwäbisch Gmünd zusammengebrochen und gestorben. In Anerkennung seiner Verdienste um die kirchliche und weltliche Gemeinde hat die Gemeinde Böbingen später eine Straße nach ihm benannt, den Pfarrer-Thimm-Weg.

04.01.1987 Ully stirbt in der Nähe ihrer Tochter Dorle in Speyer im Pflegeheim nach kurzem Leiden. Sie wird in Oberböbingen neben ihrem geliebten Hans beigesetzt.